

# Das Mammutprojekt fest im Blick

In Rödental wartet man nicht auf Godot, sondern auf Fördermittel. Und die wurden nun schon mal für die Sanierung des Rathauses zumindest in Aussicht gestellt.

Von Mathias Mathes

**RÖDENTAL.** Rund 16,4 Millionen Euro soll die Generalsanierung des Rathauses der Stadt Rödental kosten. Ist das denn wirklich nötig? Ja, meint der in der Stadtverwaltung für Hochbau zuständige Wendelin Fink. „Nach über 50 Jahren ist die Zeit gekommen, das Gebäude zukunftsfähig zu machen, wenn wir es nicht irgendwann abreißen wollen“, betont er.

Abriss? Davon ist das Rödentaler Rathaus weit entfernt, hat sich doch der Stadtrat mehrheitlich für die baldige Sanierung ausgesprochen. Dass es mit einem Rathaus so weit kommen kann, ist hingegen nicht unrealistisch, was der Blick in eine andere Ecke des Landkreises zeigt. Vor Kurzem feierte die Gemeinde Weidhausen Richtfest für das neue Rathaus. Das alte Haus war nicht mehr zu retten und ist inzwischen abgerissen. In Rödental nehmen hingegen die Pläne zur Sanierung und Aufstockung des Rathauses immer konkretere Formen an.

Bürgermeister Marco Steiner zeigt sich erleichtert, dass die Stadt jetzt Fördermittel für das Vorhaben erwarten darf. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) stellen Mittel für die energetische Sanierung des Rathauses in Aussicht. Steiner geht von einer Übernahme von 90 Prozent der förderfähigen Kosten aus. Das wären etwa 7,2 Millionen Euro. Rund neun Millionen müsste die Stadt selbst aufbringen, wobei Rödental nach Steiners Worten noch eine Million Euro an staatlicher Stabilisierungshilfe für die Sanierung verwenden kann.

Mit Wendelin Fink unterwegs im Rathaus fällt immer wieder das Wort „undicht“. Undicht sind die Fenster. Undicht ist das Dach. Undicht ist die ganze Fassade. Und an anderen Stellen habe auch der Zahn der Zeit genagt, so der Bürgermeister. Rohre seien rostig. „Wochenlang mussten wir schon WC-Anlagen sperren“, sagt er. Beim Brandschutz bestehe dringender Verbesserungsbedarf, etwa, wenn es um Rettungswege nach heutigen Erfordernissen gehe.

Viel Luft nach oben gebe es beim Thema Energiesparen und damit Reduzierung des Kohlendioxidausstoßes, so Fink. So soll künftig eine Wärmepumpe für Abkühlung im Sommer und Wärme im Winter sorgen. Der bestehende Fernwärmeanschluss soll nur noch Spitzenlasten abdecken. Geplant seien weiter die Wärmedämmung des gesamten Gebäudes sowie der Einbau von Fenstern mit Dreifachverglasung. „Der Wärmeverlust über die Fenster und noch mehr über die Fassade ist enorm“, sagt Steiner mit Verweis auf Aufnahmen mit einer Wärmebildkamera. Das neue Dach soll nicht nur bepflanzt werden, sondern auch eine Photovol-



Bürgermeister Marco Steiner (links) und Wendelin Fink von der Stadtverwaltung weisen darauf hin, dass die in die Jahre gekommene Fassade des Rathauses für mehr Wärmeverlust sorgt als die maroden Fenster. Foto: Mathes

taik-Anlage erhalten. Zudem, so Steiner, habe sich der Stadtrat für PV-Zellen in der Fassade ausgesprochen. Bis zu 70 Kilowatt sollen die Anlagen leisten. „Dazu kommt ein Batteriespeicher zur Aufnahme überschüssiger Energie“, erklärt Fink. Der Energieverbrauch des Rathauses sinke so von 390000 auf etwa 56000 Kilowattstunden pro Jahr. Nicht zuletzt werde die Haustechnik auf den neuesten Stand gebracht. Als Beispiel nennt Fink die Lüftungsanlagen, die eine Wärmerückgewinnung erhalten sollen.

Mit der Aufstockung gehe eine Begrüßung der Fassade einher, was ebenso zur Verbesserung der Energiebilanz beitrage. Das neue Stockwerk ist für die Stadtwerke reserviert. Die Kosten von circa 3,2 Millionen Euro kämen in Form von Mietzahlungen der Stadtwerke im Lauf der Jahre wieder in die Stadtkasse zurück, so Bürgermeister Steiner. Bei der Sanierung gehe es natürlich darum, den Bürgern auch in Zukunft eine leistungsfähige Verwaltung und eine modern gestaltete Stadtbücherei anbieten zu können. Nicht zu vergessen seien dabei die im Rathaus Beschäftigten. „Wir haben wie jede andere Firma unsere Probleme, gute Kräfte zu finden“, so Steiner.

Im öffentlichen Dienst sei ein attraktiver



Die Wärmebildkamera zeigt, wo die größten Schwachstellen am Gebäude sind. Foto: privat

Arbeitsplatz der Anreiz, der den Unterschied mache. Gehälter und Arbeitszeiten gebe der Tarif vor, zusätzliche Vergünstigungen seien nicht erlaubt.

Solide ist nach Steiners Überzeugung die Finanzierung des Großprojekts. Die mittelfristige Finanzplanung der Stadt sehe eine Kreditaufnahme von etwa einer Million Euro

vor, aber erst je zur Hälfte in den Jahren 2026 und 2027. Auf der anderen Seite habe die Stadt ihre Verschuldung in den letzten Jahren von elf auf 3,5 Millionen Euro senken können.

Im nächsten Frühjahr sollen die Arbeiten beginnen. Steiner rechnet damit, dass sie bis zu drei Jahre dauern könnten.

## Auf zum fröhlichen Windradtausch

Die Anlagen zwischen Tremersdorf und Rottenbach sind nicht mehr effektiv genug. Nun werden sie abgebaut. Ab Herbst 2026 sollen dann dort neue und höhere Riesen mehr Strom erzeugen.

tet. Das betrifft auch die beiden kleineren Schaltstationen, während die dritte für die Energieversorgung beim Aufbau der neuen Anlagen zunächst noch bestehen bleibt.

Um die Erd- und Tiefbauarbeiten des Gesamtprojekts zu bündeln, werden die Fundamente der alten Windräder als erstes im Zuge der Erstellung der neuen Anlagen im Frühjahr 2025 abgebaut. In den Jahren 2026 und 2027 sollen die neuen Anlagen in Betrieb gehen. Die Kosten für den Windradtausch betragen rund 10 Millionen Euro. Die Stadtwerke Rödental sind an der Finanzierung beteiligt. Die Stadtwerke Rödental sind an der Finanzierung beteiligt.

